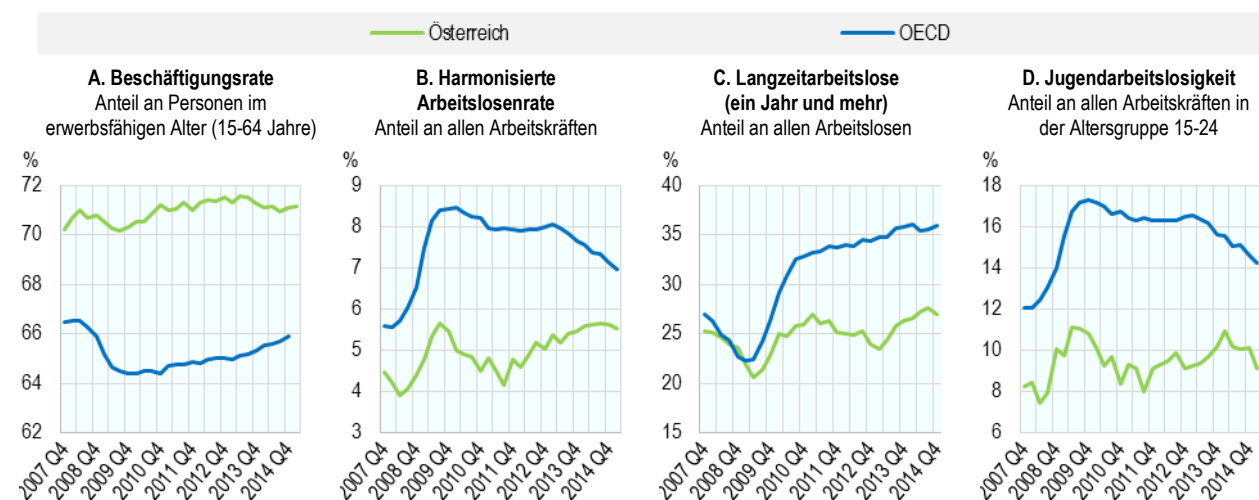


Die 2015er Ausgabe des OECD Beschäftigungsausblicks bietet einen Überblick über die jüngsten internationalen Arbeitsmarkttrends und kurzfristige Beschäftigungsaussichten. Ein Schwerpunkt des Berichts liegt auf gesetzlichen Mindestlöhnen. Weitere Kapitel behandeln die Ungleichheit von Kompetenzen und Gehältern; die Rolle von Aktivierungsstrategien bei der Vermittlung von Menschen in Jobs; Lohnmobilität, Arbeitsmarktrisiken und die Qualität der Arbeitsplätze in großen Schwellenländern.

DOI: [10.1787/19991266](https://doi.org/10.1787/19991266)

Arbeitsmarktentwicklungen in Österreich



Quelle : OECD Short-Term Labour Market Statistics database, <http://dx.doi.org/10.1787/data-00046-en>.

ARBEITSMARKTTRENDS UND -AUSSICHTEN

In vielen OECD-Ländern verbessern sich die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt, aber der Aufschwung verläuft nach der jüngsten Wirtschaftskrise langsam und ungleichmäßig. Selbst bis Ende 2016 wird es im OECD-Raum nicht gelingen, die Joblücke zu schließen, die die Krise gerissen hat. Projektionen zufolge wird die Arbeitslosigkeit nur allmählich abnehmen und Ende des kommenden Jahres bei 6,6 % liegen.

- Österreich hatte von Mitte 2011 bis Ende 2014 mit einer neuerlichen Krise und steigenden Arbeitslosenquoten zu kämpfen, die vor allem auf eine gesunkene Binnennachfrage zurückzuführen waren. Inzwischen gibt es aber erste Anzeichen für einen Aufschwung: (Jugend)Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit gingen im ersten Quartal 2015 etwas zurück und die Beschäftigungsquote stieg.

- Die mittelfristigen Aussichten sind allerdings weiterhin mäßig: In der zweiten Hälfte des Jahres dürfte die Arbeitslosigkeit wieder nach oben gehen und 2016 dann nur geringfügig fallen. Im Rest der OECD sind die Fortschritte vielerorts größer, so dass sich der Abstand zwischen Österreich, das traditionell zu den Ländern mit guter Beschäftigungslage gehört, und dem OECD-Schnitt verringert.

MINDESTLÖHNE

Die Mehrzahl der OECD-Mitglieder nutzt Mindestlöhne, um die Gehälter am unteren Ende der Einkommensskala zu erhöhen und zu verhindern, dass die Familien von Erwerbstätigen in Armut sinken. Ob diese Maßnahmen Wirkung zeigen, hängt u.a. von der Höhe des Mindestlohns und von den Steuern und Abgaben auf ihn ab. Ist der Lohn zu hoch angesetzt, kann er zu Arbeitsplatzverlusten führen.

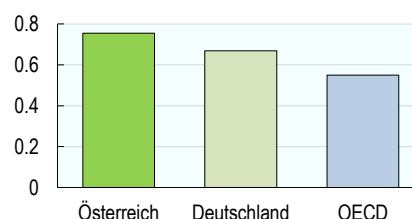
- Österreich ist eines der wenigen OECD-Länder, in denen kein gesetzlicher Mindestlohn gilt. 2009 einigten sich die Sozialpartner auf eine Lohnuntergrenze von 1000 Euro pro Monat in allen Branchen. Allerdings wurde diese Untergrenze seitdem nicht angepasst und ist im Vergleich zum Medianverdienst sehr niedrig. Der Anteil der Arbeitnehmer, der von ihr profitiert, ist also verschwindend gering.
- Auch Österreich wird nicht umhin kommen, über ein Phänomen zu diskutieren, das viele OECD-Länder kennen: Das Risiko von Armut trotz Arbeit und die geringere Verhandlungsmacht von Sozialpartnern bei der Festlegung von Lohnuntergrenzen. Eine Steuerreform hat vor kurzem dafür gesorgt, dass sich die Nettolöhne in Österreich erhöht haben, Steuern und Abgaben bleiben aber hoch – auch für Geringverdiener.

AKTIVIERUNGSMASSNAHMEN FÜR EINEN INTEGRATIVEN ARBEITSMARKT

Gezielte Aktivierungsmaßnahmen können helfen, Arbeitssuchende aber auch Menschen, die die Suche aufgegeben haben, wieder in Lohn und Brot zu bringen. Dazu müssen sie die Motivation und die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitssuchenden stärken und gleichzeitig ihre Berufsaussichten verbessern. Starke Institutionen und eine überzeugende Arbeitsmarktpolitik sind hierzu der Schlüssel.

- Während der Rezession 2009 hat Österreich seinen Aktivierungsansatz aufrechterhalten und somit verhindert, dass Menschen von der Arbeitslosigkeit in eine Situation fallen, in der sie nicht einmal mehr Arbeit suchen. Dieser Ansatz hat dazu beigetragen, dass die Arbeitslosigkeit nur leicht gestiegen ist.
- Die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktprogramme sind in Österreich mit fast 0,8% des BIP im internationalen Vergleich relativ hoch. Drei von vier Arbeitssuchenden wenden sich an das Arbeitsamt, was es der Behörde leichter macht, effektiv zu helfen.
- Die Arbeitslosenentwicklung der vergangenen drei Jahre legt jedoch nahe, dass das Budget des Arbeitsmarktservice erhöht werden sollte um mehr Jobsuchende effektiv unterstützen zu können und Beschäftigungsmobilität zu ermöglichen und zu forcieren.

Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik In Prozent des Bruttozialprodukts, 2012



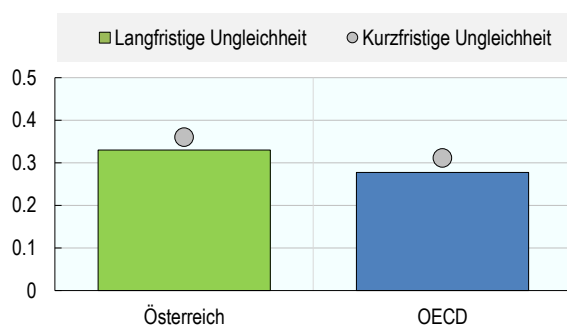
Quelle: OECD Beschäftigungsausblick 2015, Kapitel 3.

ARBEITSPLATZQUALITÄT

Ob ungleiche Löhne sich in dauerhafte Ungleichheit im Arbeitsmarkt wandeln, hängt davon ab, wie stark Beschäftigte auf der Einkommensleiter nach oben oder unten rutschen können. Chronische Arbeitslosigkeit, schwache kognitive Fähigkeiten, atypische Arbeitsverhältnisse und Beschäftigung in Firmen mit niedriger Produktivität begünstigen dauerhaft niedrige Lohneinkünfte. Arbeitslosengeld kann helfen, Einkommensverluste abzufedern.

- In Österreich ist die Einkommensungleichheit besonders hoch. Erklären lassen sich die Unterschiede durch chronische Arbeitslosigkeit und ein niedriges Kompetenzniveau einiger Bevölkerungsgruppen sowie durch das generell niedrige Arbeitslosengeld.
- Um Einkommensungleichheiten zu bekämpfen, müssen individuelle Kompetenzen und die Mobilität von Beschäftigten hin zu wachsenden Sektoren und Firmen gestärkt werden.

Kurz- und langfristige Einkommensungleichheit Gini Koeffizient für alle Arbeitskräfte



Quelle: OECD Beschäftigungsausblick 2015, Kapitel 4.